

Roin Metreweli

## **Gelati – das zweite Jerusalem und das neue Athen** (900 Jahre seit der Gründung der Gelati-Akademie)

Am Anfang des 12. Jahrhunderts beschloss der König des schon unabhängigen und wirtschaftlich erstarkten Georgiens Davit (IV.) der Erbauer (1089-1125) (georg: davit axmašenebeli), in Westgeorgien, in der Nähe von Kutaisi (früherer Königssitz) einen ganz besonderen christlichen Dom zu bauen. Am vollkommensten und schönsten Ort, in Gelati, wurde 1106 der Bau des Doms begonnen.<sup>1</sup> Der König hatte bestimmt, dass dieser Dom „alle vorhergehenden Schöpfungen übertreffen sollte.“<sup>2</sup> Der König widmete diesen Dom, dessen Bau er direkt leitete und an einigen Bautätigkeiten er selbst auch teilnahm, der Heiligen Gottesmutter. Den Bau, der sich fast 25 Jahre hinzog, vollendete Demeṭre I. (1125-1156) während seiner Königsherrschaft im Jahre 1130.

Wesentlich und von größter Bedeutung ist der Fakt, dass Davit der Erbauer parallel zum Beginn des Baus des Gelatier Doms in den gleichen Jahren eine Hochschule gründete, eine Einrichtung vom Typ einer Universität, die in der wissenschaftlichen Literatur bedingt als Akademie bezeichnet wurde. Bleiben wir kurz bei jenen Voraussetzungen stehen, die den Zenit dieser Bestimmung (zusammen mit den großen Bestrebungen Davit des Erbauers) ermöglichten.

Das erste bedeutende Lernzentrum in Georgien wurde an der Wende vom III. zum IV. Jahrhundert geschaffen. Das war die in der Stadt Pasisi gegründete Höhere Rhetorische Schule von Kolxeṭi (Kolcheti-Akademie) – eine höhere mehrstufige Lehranstalt. Der griechische Philosoph Temistios (317-388) äußerte mit Stolz, dass er und sein Vater Evgenios Bildung an der Rhetorischen Schule von Kolxeti erhalten hatten. Temistios lobt den Begründer der Schule, er nennt ihn weise und feinführend und unterstreicht, dass man in der Schule ganz und gar nicht, ähnlich den Sitten der nachbarlichen Barbaren, das Pfeilschießen, Speerschießen und Stockwerfen unterrichte, sondern rhetorische Kunst. Nach den Angaben von Temistios unterschied sich die Kolxeṭier Rhetorische Schule in ihrer Richtung und in ihrem Lehrinhalt nicht von einer griechischen rhetorischen Schule. Hier lehrte man neben Philosophie und Rhetorik Literatur, Grundlagen des Rechts, Astronomie, Musik, Elemente der

Mathematik. An Feiertagen der Hellenen sollen die kolxischen Absolventen mit ihrer Kunst der Rede brilliert haben.

Die Verbreitung des Christentums und seine Ausrufung als Staatsreligion beförderten die Gründung von kirchlich-klösterlichen Lehranstalten und entsprechend die Entwicklung eines Lehrsystems. Im V. bis VII. Jahrhundert waren in den Kirchen und Klöstern gegründete Schulen eröffnet worden und die Vorbereitung von Kirchendienern stellte ihre praktische Bestimmung dar. Hier lehrte man hauptsächlich die Heilige Schrift. Es ist nicht zufällig, dass man in den Klöstern von Opizi, Oški, Şatberdi, Berta, Xançta und anderen Orten Bauten trifft, die für die hier begründeten Schulen (Seminare) bestimmt waren.

Es ist kennzeichnend, dass die Georgier das byzantinische Bildungssystem kannten; viele Georgier erhielten in diesen Schulen eine griechische Bildung. Laut Grigol Xançteli wurde eine breite Tätigkeit großen Maßstabs entfaltet: die Entwicklung der hagiographischen Literatur, die Übersetzertätigkeit, die Verbreitung philosophischen Wissens als fruchtbare Grundlage für einen Aufschwung der Aufklärungs-(Bildungs)sarbeit.

Im X. und XI. Jahrhundert wurden georgische Bildungszentren außerhalb der Gebiete Georgiens gegründet. Offensichtlich waren hier mehr Möglichkeiten (vor allem intellektuelles Potential und garantierter Schutz) für eine kulturelle Tätigkeit vorhanden. Eine bedeutende Bildungs- und Wissenschaftstätigkeit erreichte im Kloster der Iverer in den letzten 20 Jahren des X. Jahrhunderts (in den Jahren 980-983) auch den Berg Athos. Georgien half, damit dieses Zentrum mit seiner Tätigkeit in enger Beziehung mit dem georgischen Reich verbunden war. Solchermaßen existierte eine georgische Akademie auf Athos. Der Begründer Ioane und sein Sohn Ekvtime waren Athoser. Giorgi Mtaçmindeli hatte große Verdienste um das Kloster. Es ist bezeichnend, dass im Kloster von Athos 300 georgische Mönche tätig waren und viele von ihnen unter Leitung von Ekvtime Atoneli Literatur-, Bildungs- und Kulturtätigkeiten ausübten. In den Bereichen der Kultur oder des Klosters führte später Giorgi Mtaçmindeli Ekvtimes Tätigkeit fort. Die Schule von Athos setzte sich die Verbreitung der georgischen Kultur, die Verbindung Georgiens mit den Ländern und Kulturen des Auslandes zum Ziel. Sie entwickelte sich zu einer soliden schriftstellerisch-wissenschaftlichen Institution, die Georgien mit den damaligen fortschrittlichen Ländern kulturell verband.

Besondere Bedeutung für die georgische Bildung und Kultur besaß das Kloster der Georgier in Bulgarien – in Petriçoni (Bačkovo). Es wurde im XI. Jahrhundert (im Jahre 1083) durch den bekannten Domestikosis (Haupt-Heerführer) der westlichen Gebiete Griechenlands, dem Sohn des Georgiers Grigol Baçuriani, gegründet.

Das Typikon des Klosters der Georgier von Petriçoni ist bis heute erhalten, das in griechischer und georgischer Sprache beschrieben ist.<sup>3</sup> Das Kloster war Eigentum der Georgier. An die Spitze des Bildungszentrum von Petriçoni wurde der in jener Zeit bekannte Philosoph Ioane Petriçi (Petriçoneli) gestellt. Dort wurden Geistliche

Seminare eröffnet, die für die Vorbereitung von Jugendlichen bestimmt waren. Diese Seminare bereiteten junge Menschen auf eine wissenschaftliche Tätigkeit vor, die sich an der Petriçoner Akademie frei entwickeln konnte. Im Kloster von Petriçoni wurde eine besondere, sogen. Literarische Schule entwickelt, die die hellenische Richtung einführte. Ioane Petriçi entwickelte das georgische wissenschaftliche Denken und schuf überhaupt mit dem Petriçoner Lehrzentrum eine gewisse Grundlage für eine bestimmte Stufe der Höheren Bildung in Georgien.

Die Mönchskolonie der Georgier auf dem Schwarzen Berg (in der Nähe von Anthiokien, im Kloster von Svimeon dem Wundertäter) leistete eine bedeutende Kultur- und Lehrtätigkeit. Im XII. Jahrhundert waren hier bis zu 60 Georgier tätig. In diesem Kloster leistete Eprem Mcire, der dort in der Nähe Abt (Leiter) der Kirche von Kaşani war, seinen Beitrag für die georgische Sache. So nahm auf dem Schwarzen Berg mit Hilfe von Eprem Mcire und Ioane Parnaçeli eine literarisch-grammatische Schule ihren Anfang, die eine bedeutende Rolle in der georgischen Literatur spielen sollte.

Im XI. Jahrhundert bauten die Georgier in Palästina, in der Nähe von Jerusalem, ein Kreuzkloster (an den Bau des Klosters erinnert Proxore aus Şavşeti), wo sich bis zu 80 Georgier aufhielten. Georgiens König Bagraç IV. (1027-1072) und seine Mutter Königin Mariam stifteten dem Kloster Sachhilfen. Im Kreuzkloster entfaltete sich eine literarische Tätigkeit breiten Maßstabs. Hier liefen intensive literarische Abschreibearbeiten. Es wurde zum Zentrum des georgischen Schrifttums in Palästina. Es ist bezeichnend, dass die Georgier im XI. und XII. Jahrhundert auch in anderen Klöstern Palästinas im Dienst der Entwicklung der georgischen Kultur, der georgischen Literatur tätig waren.

Vom Beginn des XI. Jahrhunderts an vereinigte sich das feudale Georgien politisch, obwohl sich im Land viele Schwierigkeiten herauskristallisierten. Das waren Kämpfe mit inneren (die den Separatismus wünschenden kleinen Feudalherren, der reaktionäre Flügel der Kirche) oder äußeren Feinden (Byzanz, Türken-Seldschuken), die während des ganzen Jahrhunderts andauerten. Das Land erstarkte im XII. Jahrhundert politisch und ökonomisch. Im Jahre 1099 beschloss Davit der Erbauer den Seldschuken Steuern abzugeben und so wurde Georgien völlig unabhängig. Der Einfluss und die Autorität des georgischen Staates wuchsen im ganzen Nahen Osten augenscheinlich. Eine dem politisch und ökonomisch erstarkten Land (es wurden Agrar-, Finanz-, Armee-, Kirchen-, Rechtsreformen durchgeführt) entsprechende Bildung und Kultur wurden notwendig. In Georgien waren von alters her hohe Kultur- (Architektur, Goldschmiedekunst, Musik, Hymnographie) und Bildungstraditionen (die Rhetorikschule von Pasisi, die Klosterschulen) bekannt, aber schlechte Bedingungen im Land behinderten eine entsprechende Entwicklung dieser Traditionen.

Am Anfang des XII. Jahrhunderts wurde im Staat Georgien ein für die geistige Entwicklung des Volkes fruchtbares Umfeld geschaffen, dem kulturellen Aufblühen

alle Wege geebnet, gleichzeitig reale Voraussetzungen für die Gründung eines Bildungszentrums auf höchstem Niveau - einer Hochschule geschaffen.

Davit IV. der Erbauer, der ganz Georgien vereinigte („König der Abxasen, der Georgier, Ranen, Kaxen, Armenier, Širwanša und Šahinša“) und das Christentum im Nahen Osten („das Schwert des Messias“) verteidigte, legte den Grundstein für eine neue Etappe. Davit der Erbauer war selbst an eine hoch gebildete Persönlichkeit.<sup>4</sup>

Einhergehend mit dem politischen und ökonomischen Niveau des Landes plante der mit theoretischem Wissen ausgestattete König Davit der Erbauer „den Aufbau eines Klosters“. Der „Bau eines Klosters“ bedeutete, dass neben dem geistigen Zentrum unbedingt auch eine Bildungseinrichtung reifen sollte - eine höhere Schule. Die Aufgabe der letzteren war, wie schon erwähnt, eine bestimmte. Hier sollte „alles Gute zu lernen, die Gelehrten anzuleiten“ sein. Das war eine hohe Forderung, auch die Verwirklichung würde entsprechend schwierig sein. Der König wählte eigens dafür einen Platz zum Bau des Klosterkomplexes aus - Gelati, das in der Nähe der damaligen Hauptstadt Georgiens Kutaisi gelegen war und sich durch seine besondere Schönheit auszeichnete. Es erstreckte sich auf der linken Seite des Flusses Čqalçiteli, war bergig-hügelig, ebenso reich an Wald und im Grünen versunken. Gleichzeitig zum Bau wurde eine Heimstätte der Höheren Bildung entwickelt - die Akademie von Gelati, eine Einrichtung vom Typ einer Universität.

Im Gelatier Klosterkomplex fällt eines der Gebäude (eine Ruine) auf - ein langer Saal mit Fenstergewölben und zusätzlichen Nebenräumen. Das sind, wie überliefert ist, die Überbleibsel des Gebäudes der Akademie. Dieses Gebäude wurde zu Lernzwecken konstruiert. Der Bau besitzt einen weltlichen Stil. Der Saal verfügt über einen soliden Fußboden. Die am Rande der Wände geschaffenen Bänke waren für die Hörer bestimmt. An den Wänden waren eingebaute Nischen eingelassen, um die Lehrmittel unterzubringen. In der Mitte des Saales befand sich ein abgeteilter Platz (Tisch und Sitz) für den Lektor. Die Fassade der Akademie (des Lehrzentrums) war zum Westen, zur Seite des Dorfes ausgerichtet. Der Haupteingang des Gebäudes hatte ein Bogendach. Mit einem Wort, das Gebäude der Akademie galt für jene Zeit als solider Bau.

Der Chronist Davit des Erbauers unterstreicht für uns die Zielsetzung, die der König Georgiens dem neuen Lehrzentrum beimaß - es sollte zum „zweiten Jerusalem des Ostens für jeden“ und zu einem „zweiten Athen“ werden.<sup>5</sup> Wie wir sehen, war die Aufgabe eine überaus wichtige: in Gelati sollten alle jenen hohen Werte verschmelzen, die sich in Jerusalem (Grundlage und Zentrum des Glaubens, des Christentums) und Athen (Zentrum für Weisheit, national-philosophische Wissenschaft und Bildung) entwickelt hatten; eben dort waren die bekannten Hochschulen und die Gelati-Akademie (Universität) sollte deren Nachfolge antreten und auf höherer Stufe („in höchster Mission“) aufsteigen.

Somit war das Ziel Davit des Erbauers klar umrissen - Gelati sollte zu einem kulturellen, bildungs- und lehrwissenschaftlichen Zentrum ausgebaut werden. Die

Gelati-Akademie ist höchstwahrscheinlich in den Jahren 1106-1110 gegründet worden, das heißt, noch vor der Vollendung des Mutter-Gottes-Doms. Das für das Lehrzentrum notwendige Gebäude war in dieser Zeit schon errichtet. Eine Freske des Mutter-Gottes-Doms, die dem XVI. Jahrhundert zuzurechnen ist, gibt uns interessantes Material zur Geschichte des Doms. An der Nordwand sind der Erbauer und Erneuerer des Gelatier Klosterkomplexes benannt: Davit der Erbauer, der unter den anderen Dargestellten von besonderer Größe ist, hält in der einen Hand eine Papierrolle, in der anderen das Modell des Mutter-Gottes-Doms. Ebenfalls hier ist geschrieben: „didi, mepeta šoris çarçinebuli, aymaşenebeli, sauğunodmca ars xsenebae amin“ („Der Angesehene unter den großen Königen, Axmaşenebeli, sein Name sei jahrhundertlang erwähnt, Amen“); Katholikos von Westgeorgien Evdemon Çetize, König von Imeretien Bagrať III., Königin Elene (Ehefrau von Bagrať III.), König von Imeretien Giorgi, Sohn des Bagrať, Königin Rusudan (Ehefrau von Giorgi, Sohn des Bagrať). In der Mitte von König Giorgi und Königin Rusudan ist deren Sohn als minderjähriger Bagrať gekennzeichnet.

Die Gelatier Akademie war notwendigerweise mit entsprechendem Lehrpersonal zu besetzen. Der König von Georgien suchte nicht nur in Georgien, sondern auch im Ausland danach. Davit der Erbauer hatt bei der Auswahl einen hohen Anspruch an die Lehrenden. Unbedingte Bedingungen waren „siçminde, siçete, sisrule, sulierita da xorcielita satnoebita aysavseoba“ („Heiligkeit, Güte, Vollkommenheit, voll von seelischer und fleischlicher Barmherzigkeit“). Das Bestreben des Königs brachte das Ergebnis „şemoikribna kaçni paťiosanni cxovrebita da şemķuli govilita satnoebita“ („er sammelte Menschen von anständigem Leben und geschmückt von allen möglichen Tugenden um sich“).<sup>6</sup> In der Gelati-Akademie (Universität) waren die besten Personen der georgischen Wissenschaft und Kultur versammelt, wodurch die Bedeutung dieser Hochschule sowohl als kulturelles Zentrum als auch als Lehrstätte außerordentlich anwuchs und hohe Autorität erlangte. Der berühmte georgische Dichter Ioane Şavteli singt in der Dichtung „Abdulmesiani“ ein Loblied auf Gelati und vergleicht es mit Rom und Hellas.

Die Gelati-Akademie war, wie oben schon erwähnt, als Universitätstyp geplant und wurde zum ersten Höheren Lehrzentrum der feudalen Zeit entwickelt. Sie wurde auf der Grundlage realer Erfordernisse geschaffen und stellte sich an die Spitze jener ideologischen Bewegung, die den Weg für eine georgische (östliche) Renaissance bahnte.

Die Schaffung von Akademien vom Typ einer Universität, von Hochschulzentren, bedeutete den Weg für Renaissanceideen zu ebnen (der Einfluss von Athen ist überall zu bemerken). Wie Wissenschaftler aufzeigen, wird der grundlegende Fakt des Beginns der Renaissancebewegung aus dem Orient mit der Schaffung von Hochschulen bestätigt. Dabei breitet sich das Areal der Kreuzung der Kulturen (Syrien-Palästina) bis Bagdad im Osten und im Westen bis Byzanz und sogar bis Italien (Akademie von Florenz) aus.

Die Gelati-Akademie war die erste jener Epoche und entsprechend der Zeit diente sie den vor der Gesellschaft stehenden Problemen; in den 1110er Jahren begann Ioane Petriçi seine Tätigkeit in der Gelati-Akademie. Davit der Erbauer hatte ihn eigens eingeladen. Auch Petriçi vertraute dem König und stand ihm mit ganzer Kraft zur Seite. Ioane Petriçi<sup>7</sup>, früher eingeengt durch reaktionäre geistliche Kreise, setzt in Gelati mit Beistand Davit des Erbauers mit Erfolg seine wissenschaftlich-philosophische Tätigkeit fort. Eine hoch gebildete, für das Land aufopferungsvolle, mit „geistiger und körperlicher Güte“ erfüllte Persönlichkeit wird somit Leiter der Akademie – der Hochschule von Gelati. Er verwaltete sie strukturell als Rektor der Akademie – d. h. als Geistiges Oberhaupt. Andererseits zeigt die Existenz und reale Lage dieses Amtes (des Geistigen Oberhauptes) klar die hohe Ehrung für eine Person dieser Position, die hohe Bedeutung der Akademie (Gelatier Hochschulzentrum) und die hervorragende Bedeutung im Staat Georgien selbst.

Geistiges Oberhaupt bedeutet ‚Lehrer der Lehrer‘ und ‚Wissenschaftler der Wissenschaftler‘. Dieser Terminus unterlag im Laufe der Zeiten einer gewissen Transformation. In georgischen Quellen wird „Geistiges Oberhaupt“ in verschiedenen Kontexten verschiedener Zeiten erwähnt. Diese Dokumente sind unmittelbar mit dem Gelati-Kloster verbunden und Geistiges Oberhaupt ist, gemeinsam mit dem Episkopenamt, der Rektor der Gelatier Akademie. Es soll gesondert angemerkt werden, dass man ihn mit den Schülern zur Sitzung des Königshofs einlud (es ist anzunehmen, dass auch diese Schüler Gelehrte waren). Der König traf das Geistige Oberhaupt am Rande des Teppichs. Anders begrüßt der König den Katholikos beim Eintreten, „nachdem der ein Drittel des Teppichs durchlaufen hat“, und stellt das Geistige Oberhaupt an die rechte Seite des Königs. Das zeigt, dass das Geistige Oberhaupt höher steht als der Çqondideli, die Katholikos-Würdenträger von Kartli und Westgeorgien (Abxazeti). Entsprechend ist sein Ansehen höher als das der anderen.<sup>8</sup>

Unter den in Gelati wirkenden Wissenschaftlern zeichnet sich der Philosoph, Schriftsteller und Hymnograph Arsen Iqaltoeli aus. Er war im Jahre 1114 aus Byzanz angereist. Arsen Iqaltoeli ist in den Quellen als Vaçes Sohn genannt. Er stammte aus Iqalto, erhielt seine Bildung in Byzanz. Seine Lehrer waren Michael Psellos und Johannes Nomofilix. Einige Zeit war Arsen auf dem Schwarzen Berg unter der Leitung von Eprem Mcire tätig. Er war zusammen mit Teopile Xucesmonazoni und Ioane Tariçisze nach Georgien zurückgekommen und begann seine Tätigkeit an der Gelati-Akademie. Hier übersetzte er auch seine „Große Gesetzgebung“.

Das Gelatier Hochschulzentrum (die Akademie) war auf dem Prinzip der im Ausland gegründeten Akademien (besonders die Konstantinopeler Halbmond-Akademie) jener Zeit aufgebaut worden. In der Konstantinopeler Akademie tobte ein heftiger Kampf zwischen den konservativen und den der Renaissance zugewandten Richtungen. Arsen Iqaltoeli war ein Anhänger der Ideen von Johannes Xifilinos (Aristotolismus), Ioane Petriçi jedoch war der Linie von Michael Psellos und

Johannes Italos (Neoplatonismus) treu. Das damalige Bildungssystem Georgiens unterstützte vor allem die nationale Philosophie. Solchermaßen wurde Ioane Petriçi der ideelle Grundsteinleger der georgischen Renaissance. Zwischen diesen beiden großen Philosophen (Ioane Petriçi, Arsen Iqaltoeli) wird eine gewisse Gegensätzlichkeit auf konzeptioneller Grundlage sichtbar. Es ist möglich, dass gerade deshalb Arsen Iqaltoeli Gelati verlässt und nach Ostgeorgien geht, wo er selbst tätig wird und sich an die Spitze der Iqalto-Akademie stellt. Es ist klar, dass in einem starken zentralistischen Staat des Mittelalters viele Lehrzentren möglich sein konnten, aber leider wurden die Informationen über sie nicht richtig überliefert. Als Heim der Höheren Schule nennt die Überlieferung den Ort Gremi.

In der Gelati-Akademie war das Lernen auf dem Prinzip von trivium-quadrivium aufgebaut, d. h. hier lernte man sieben allgemeine Fächer: Geometrie, Arithmetik, Musik, Rhythmik, Grammatik, Philosophie, Astronomie. Nach Ioane Petriçis Konzept stellt das „Trivium“ (Geometrie, Arithmetik, Musik) eine notwendige Anfangsstufe für eine theologische Bildung dar. Danach, auf höherer Stufe, sieht er das „Quadrivium“: Rhetorik, Grammatik, Philosophie, Astronomie.<sup>9</sup>

Unweit vom Gelati-Klosterkomplex soll ein Krankenhaus gebaut worden sein (eine für Kranke bestimmte Einrichtung). Es ist nicht zufällig, dass die Geschichtsschreibung Davit des Erbauers in der Überlieferung der Ereignisse um die Gründung Gelatis ausführlich von der Gründung des Krankenhauses spricht. Davit der Erbauer versorgte das Krankenhaus mit ständigen Einkünften. Der König begab sich selbst hin und besichtigte die Kranken, ermunterte sie und rief sie zur Geduld auf, gab in nötigen Fällen Gold für die Kranken und bat die Aufseher der Kranken zur Vorsicht.

Die Königsresidenz Davit des Erbauers war bis 1122 in Kutaisi (Tbilisi ist noch nicht angeschlossen) und so befand sich das Krankenhaus, welches der König baute und auch oft besuchte, wahrscheinlich in der Nähe von Kutaisi. Man könnte auch annehmen, dass Davit der Erbauer das Krankenhaus in Gelati erbaut hat und letzteres sich in einen notwendigen Bestandteil des Kloster- und Lernkomplexes verwandelte. Die Existenz eines Krankenhauses in Gelati gäbe die Grundlage für die Vermutung der Existenz einer Lehre der Medizin in der Gelati-Akademie. Dies wird dadurch bekräftigt, dass Ioane Petriçi ein breites medizinisches Wissen besaß. Er besaß seine Auffassungen und Meinungen zu einer medizinischen Tätigkeit und zur Heilung von Kranken. Es ist auch zu beachten, dass Ioane Petriçi Nemesios aus Emesas Werk „Über die Natur des Menschen“ übersetzt hatte, das als eines der besten Lehrbücher der Beherrschung der Medizin galt. So kann man annehmen, dass in der Gelati-Akademie Medizin (Heilkunst) studiert wurde, für die als lehrpraktische Basis auch das Krankenhaus fungierte.

Neben dem Eingang des Gebäudes der Gelati-Akademie befand sich in der dritten Etage ein Zimmer, das nicht überdacht war. Hier wurden nächtlich Beobachtungen der wandernden Sterne durchgeführt. Nach einer Überlieferung durch die örtliche

Bevölkerung stand in der Umgebung von Gelati auf dem „Doxore“ Berg ein Turm (heute sind noch Ruinen übrig), wo man Sterne beobachtete.

Die Gelatier Hochschule-Akademie war eine Lehreinrichtung vom Typ einer Universität auf einem Niveau, das dem damaligen Entwicklungsstand entsprach, mit niveauvoller Lehre in Pflichtfächern sowie einer Ausbildung von Lektoren (Geistlichen Lehrern). Neben Ioane Petrici und Arsen Iqaltoeli waren hier hervorragende Geistliche jener Zeit tätig: Eprem Mcire, Ioane Tarişisze, Teopile Xucesmonazon, Iezekieli und andere.

In der Gelati-Akademie entwickelte sich neben den Lehrdisziplinen auch die Literatur; einen breiten Raum nahm die übernommene Übersetzungstätigkeit ein, dabei wurden Handschriften mit Miniaturen ausgestaltet. Charakteristisch sind schöne Kalligraphien, vielfarbige Ornamente und vollendete Miniaturmalerei. Gleichzeitig wurde der Bildenden Kunst eine große Aufmerksamkeit gewidmet. Wenn in der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts das Bevorzugen der Bildhauerkunst zu bemerken ist, so ist dies in der folgenden Periode weniger auffällig. Einen vorderen Platz nimmt später die Dekorative Kunst ein (das Ornament). Eine Arbeit der Ornamentalkunst stellt die Xaxuli-Ikone aus Gelati dar (erste Hälfte des XII. Jahrhunderts), ein unikales Werk der weltweiten Goldschmiedekunst. Die Gelatier Goldschmiedeschule (parallel die Schulen von Tbeti und Opizi) hatte sich ein eigenes unabhängiges monumentales Antlitz in der Kunst erarbeitet. Die georgischen Goldschmiedekunstarbeiten standen in keiner Weise den byzantinischen nach, viele ihrer Beispiele nehmen sogar weltweit einen wichtigen Platz ein. Nennen wir nur die Ikone der „Xaxulier Gottesmutter“, deren Nische in Gelati geschmiedet wurde und die mit ihrer künstlerischen Ausführung, der Anzahl an Emailteilen und der Bearbeitung als unikal angesehen wurde. Der bekannte Kunstwissenschaftler, der erste Ehrenprofessor der Tbilisier Universität, Nikodim Kondakov nahm an, dass sich nur die Schatzkammer des Doms des Heiligen Marcos von Venedig mit dem Klosterschatz von Gelati (er hatte die Emailleerzeugnisse im Blick) messen konnte.

Vermutlich (eine solche Möglichkeit wurde schon geäußert) wurde in Gelati neben der Goldschmiedekunst auch der Monumentalkunst (Wandkunst) eine große Aufmerksamkeit gewidmet; sie wurde separat studiert. Im Tambour der Kuppel des Gelati-Doms ist unterhalb der gemalten Kompositionen eine Inschrift, auf der Simeon und Teodor erwähnt sind. Sie sind offensichtlich die Maler von Gelati. Gleichzeitig wird Simeon als „Erzieher“ erwähnt. Er war offensichtlich der (geistliche) Erzieher der Maler. Überhaupt bildeten die Klosterzentren Meister verschiedener Gebiete aus. Es steht außer Zweifel, dass die am Gelati-Kloster existierende Akademie Künstler ausbildete. Der oben genannte Teodore-Tevdore wird in der nächsten Periode „als Maler des Königs“ erwähnt. In der Folgezeit gestaltet er viele Dombauten aus.

Wie wir gesehen haben, „kochte“ in Gelati das Leben, neben der konfessionellen ging eine große Schaffenstätigkeit vor sich. Gelati erfüllte im XII./XIII. Jahrhundert die Nachfolgefunktion von Athen und Jerusalem.

Davit der Erbauer spendete dem Gelatier Kloster die ohne Erben gebliebenen „Anwesen Lipariteti“ (die Güter Argveti und Kacxi), viele Dörfer, und so konnten die Bediensteten von Gelati materiell versorgt werden.

Davit ließ es Gelati auch später materiell an nichts fehlen. Eine „Verfügung Davit des Erbauers an Šiomgvime“ zeigt, dass Davit der Erbauer die Abgabe der im Krieg gegen die Türken-Seldschuken erbeuteten Stücke anordnete, die Arsen und Ivane verwahrt hatten, er schickte seinen Sohn Demetre damit ins Gelati-Kloster und auch die anderen Könige widmeten dem Gelati-Kloster ihre Aufmerksamkeit und es entwickelte sich so zu einer großen landwirtschaftlichen Einheit. Ihm waren viele Dörfer mit Hunderten von Bauernanwesen unterstellt: mit Weingütern, Weinbergen, Wäldern, Mühlen, Handelsläden und anderem.

Gelati war von Steuern für den Episkop und Katholikos befreit. Die Verwaltungslleitung war autonom, sie unterstand nur der Macht des Königs. Der König mischte sich mit Hilfe seiner Vertreter aktiv in die geistlichen Angelegenheiten ein.

Die politische Lage Georgiens (die Einfälle der Mongolen, die Einfälle von Timur-Lenk, die im Landesinneren vor sich gehenden sozialpolitischen Prozesse) beeinflussten die Tätigkeit der Gelati-Akademie.

Gemeinsam mit den politischen Schwierigkeiten des Landes beginnt auch ein Niedergang der Wirtschaft. Das wird besonders seit dem XV. Jahrhundert bemerkbar. Die allgemeine Lage hatte ihren negativen Einfluss auch auf die Gelati-Akademie. Als einzelne feudale Einheiten vom Königreich Georgien abfielen (zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts), beschleunigte das den Niedergang und die Entwürdigung der Akademie. Am 23. November 1510 fiel ein vielköpfiges Heer der Osmanen unter der Leitung von Selim nach Imeretien ein, verwüstete es und legte Kutaisi und Gelati in Feuer. Der Brand richtete große Schäden am Gebäude der Gelati-Akademie an. Dieses Gebäude wurde schließlich im XVIII. Jahrhundert als Ergebnis (10. August 1759) des zerstörerischen Einfalls der Lakken ganz vernichtet.

Nach der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts hörte die Gelati-Akademie auf zu wirken. Auch die Institution des Geistlichen Oberhauptes verschwand. Die Geschichtsschreibung hat uns vier ihrer Namen überliefert: Anṭoni (XIII. Jh.), Saba (XIV. Jh.), Ilarion (1610er Jahre) und Manase (1620er Jahre). Ungeachtet der Abschaffung des Höheren Lehrzentrums behielt Gelati die führende Funktion in der literarischen Tätigkeit. In dieser Zeit wurden weniger literarische Werke geschaffen, sondern vor allem Handschriften abgeschrieben. So wurden in Gelati viele Handschriften aufbewahrt, die durch ihre Anzahl und die Miniaturarbeiten schon viele ausländische Gäste in Erstaunen versetzten.

\* \* \*

Die Bedeutung des Gelatier Lehr- und Forschungskomplex als erste Institution eines universitären Typs ist besonders groß. Davit der Erbauer und die ihm nachfolgenden Könige widmeten dem Fortschreiten der Bildung, Kultur und Kunst nach Möglichkeit

große Aufmerksamkeit, unternahmen konkrete Schritte für die Schaffung kultureller Kontakte mit verschiedenen Ländern. Davit der Erbauer ließ sogar speziell für ausländische Wissenschaftler, Philosophen und Dichter ein Haus bauen. Der König Georgiens half materiell und gab auch Empfänge für sie.

Die Gelati-Akademie war ein politisch fortschrittliches, wirtschaftlich starkes und kulturell hoch entwickeltes Produkt seines Landes und zeigt, dass die Bildung und Kultur in Georgien auf der Höhe der Macht des geeinten Feudalstaates stand.

Das Schicksal der Gelati-Akademie (entsprechend die georgische Bildung und Wissenschaft) entwickelte sich analog zum Schicksal des Landes Georgien. Ein historischer Orkan (Fremdbesetzung) verursachte den Abstieg Georgiens. Dieser jedoch, seinerseits, verringerte die Entwicklung der Wissenschaft und Kultur und wurde eines Tages die Ursache für den Untergang des namhaften Hochschulzentrums.

Gelati hat seine historische Mission erfüllt – als „anderes Athen“ und „anderes Jerusalem“, als Zentrum der Weisheit und des Glaubens auf das Land einzuwirken. Als sich fast 400 Jahre nach dem Ende der Gelati-Akademie die Frage der Gründung einer Universität stellte, legten deren Initiatoren, und in erster Linie Ivane Žavachišvili, die Eröffnung dieses neuen Tempels auf den 26. Januar (neuer Stil: 8. Februar), auf den Davit-der-Erbauer-Gedächtnistag. Damit unterstrich man jenen Umstand, dass die Tbilissier Universität eine Nachfolgerin der Traditionen der alten georgischen Bildung und Kultur, der Gelati-Akademie ist. Somit zählt die Geschichte der georgischen Hochschulbildung und Wissenschaft bereits mehr als neun Jahrhunderte.

P.S. Die Gelati-Akademie erlebte eine Auferstehung. Genau am 25. Mai 1995 wurde auf Initiative des Katholikos-Patriarchen, seiner Hochwürden und Heiligkeit Ilia II. von Georgien, die Gelatier Wissenschaftliche Akademie wiederbelebt, die eine höchst fruchtbare und intensive Tätigkeit leistet.

---

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> cxovreba mepet-mepisa davitisi, kartlis cxovreba, I, tb. 1955, S. 330.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 330.

<sup>3</sup> a. šaniže: kartvelta monasteri bulgaretši da misi tipigoni, tb. 1971.

N. Lomouri: K istorii gruzinskogo Petriconskogo monastyrja, Tb. 1981.

<sup>4</sup> r. metreveli: davit IV. aymašenebeli, mepe tamari, tb. 2002, S. 339-365.

<sup>5</sup> cxovreba mepet-mepisa davitisi, S. 329.

<sup>6</sup> Ebenda, S. 330.

<sup>7</sup> Siehe: š. xidašeli: ioane peṭriči. tb. 1956.

<sup>8</sup> xelmčipis qariz garigeba, e. taqaišvili gamocema, tb. 1920.

<sup>9</sup> š. nucubize: kartuli pilosopiis istoria, I., tb. 1956, s. 450